

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 9

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SO SIEHT DIE AMERIKANISCHE

*St. Galler Stickerei
und Schweizer Organdy
gehören auch dazu*

FRÜHJAHRSMODE AUS!

sfd. In einem sausen- den Tempo, einem Wirbelwind von Farben, Geweben, Formen, einem Glitzern von vollen Cock- tail- und Champagnergläsern (französischer Chamgagner da- zu), Scheinwerfern und vier- reihigen «Hundehalsbändern» und Blumenbouquet - Ohrrin- gen, beim Duft der neuesten Parfüms, bei Hummer, Trut- hahn, Steaks und Eisbomben, wurden wir Modeberichterstat- terinnen aus allen Staaten der USA, aus Dänemark, Schwed- en, der Schweiz und Aus- tralien, eine Woche lang be- lehrt, instruiert, unterhalten und mit den kommenden Modeschöpfungen bekannt ge- macht.

Einmal sehen wir Badeklei- der — zweiteilig und mit Röck- chen, alles in Jersey oder Wollstoffen —, das andere Mal handgemalte Abendkleider. Im dritten Salon wird ein Dekol- leté schief links getragen, im

vierten begeistert ein weisser Skarkanmantel, der drei Ver- wendungsmöglichkeiten birgt; er ist nämlich Hausdress, Abend- und Strandmantel in einem. Das fünfte Modehaus bringt vor allem Schmuck, das sechste Hüte, bei denen die neue Tendenz deutlich wird: nach hinten tragen, damit Pro- fil, Stirn und Haaransatz frei bleiben.

Und so geht es weiter zu den Accessoires, zum «Make- up» und wieder zurück zu Kleidern.

Amerikas Modehäuser er- schaffen ihre Modelle nicht nur «für die Reichen» oder als Einzelmodelle, sondern der demokratischen Lebensweise getreu, wird ein Modell in hundert — die billigeren in tausendfacher Ausführung über das ganze Land verteilt, wo- durch der Preis der meistkau- fenden Mittelklasse angepasst werden kann.

Die neuesten Entwicklungen der amerikanischen Mode las- sen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Die Röcke sind bis zu 5 cm länger geworden; auch die Jacken haben sich ver- längert.

2. Grosse Hüftentaschen bei allen Kleidern, eingeschnitten oder aufgesetzt. Damit ist der Dame endlich erlaubt, beide Hände, sogar beim Abendkleid, tief in die Taschen zu stecken. Das unsichere «Was mach ich mit meinen Armen» ist vorbei — in die Tasche mit der Hand! Und sofort ist eine grössere Sicherheit da!

3. Mäntel und Jacken sind hochgeschritten, wobei aber die obersten Revers zurückge- schlagen werden.

4. Seltsame Zusammenstel- lung von Stoffen. Zum Beispiel Baumwollstoff mit Goldfaden- gewebe, Taffet mit Nylonnetz, gezwirnter Wollfaden mit Seide.

5. Die neuen Stoffmuster sind Motiven der Natur ent- nommen, sowie Bildern ameri- kanischer Maler.

6. Blau, das bisher nur als Frühlingsfarbe galt, darf und muss nun das ganze Jahr hin- durch getragen werden.

7. Für Abendkleider ist keine bestimmte Farbskala vorgeschrieben. Es kann braun, dunkelblau, mauve-grau oder hellrosa, weiss bis zu gelb und grün verwendet werden.

8. Die Flügelärmelchen blei- ben, auch der breite Rücken hat Bestand.

9. Keine Schulterpolsterung mehr. Fort mit den künst- lichen Achseln!

10. Falten sind überall, nur nicht direkt über den Hüften erlaubt, aus dem einfachen Grund, weil die effektiven Hüftlinien als Silhouette gel- ten sollen.

11. Gilets trägt man zu den Jackenkleidern. Das über die Bluse getragene Schwalben- schwänzchen - Gilet ist aus dem Stoff des Jackenkleides. Zum Beispiel zeigte Trigère ein schwarzes Gabardine-Ko- tüm, leuchtend rot gefüttert, mit schwarzem Gabardine-Gi- let über heller Organdy-Bluse.

12. Viel importierte Stoffe: Shantung aus Italien, fran- zösische Imprimés, irische Lei- nen, St. Galler-Stickerei und Organdy aus der Schweiz.



Links: Einfaches Nachmittagskleid aus Seide. Die Quasten an den Bändern und als Knopf verwendet sind aus Altgold-Metall. — Rechts oben: Für den Nachmittag. Die Jacke aus braunem Samt über einer weissen Bluse wird zu einem grün-weiss bedruckten Wolljupe getragen. Die Revers der Jake sind aus dem gleichen Material wie das Jupe. (NYT) — Rechts: Weisses Organdykleid für sommerliche Abendgesellschaften. Die Ränder sind mit kleinen blauen Blumen brodiert. (NYT)

